Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 78 — **Donnerstag den 4. April 1907.** — **39. Jahrg.**

Betrachtungen über die Weltlage.

Unter dem Titel „Weltfrieden oder Weltkrieg! Wohin geht Deutschlands Weg?" veröffentlicht Graf E. Reventlow im Verlage von Karl Curtius, Berlin, in einer starken Broschüre „politisch-militärische Betrachtungen vor der Haager Friedenskonferenz." Der Verfasser erörtert darin die gesamte Weltlage unter dem Gesichtswinkel der englischen Einkreisungspolitik gegen Deutschland und der Wirkungen des ostasiatischen Krieges. Es steht ihm fest, daß jene englische Politik eine offensive Tendenz gegen Deutschland habe. Da außerdem klar ist, daß unsere Seerüstung uns keine offensive Verteidigung gegen die vielfache englische Uebermacht gestattet und auch in absehbarer Zeit noch nicht gestatten wird, so wäre Deutschlands Zukunft, d. h. seine Aussicht auf ungestörtes politisches und wirtschaftliches Wachstum, sehr trübe, wenn nicht England mit gutem Grunde vor der letzten Konsequenz seiner Politik ihm gegenüber noch immer zurückscheute. Dieser Grund aber sei die Stellung der Vereinigten Staaten, die nicht nur in der Lage wären, die amerikanischen Besitzungen Englands ziemlich gefahrlos wegzunehmen, und von deren Zufuhr England in einem großen Kriege zu einem guten Teil abhängig sei, sondern die auch durch den heraufziehenden, bereits einmal in bedrohliche Nähe gerückten Konflikt mit Englands Verbündetem, Japan, zur Verstärkung ihrer Flotte gezwungen würden. Diese verstärkte amerikanische Flotte werde aber durch die Macht der Verhältnisse unter Umständen auch ein möglicher Bundesgenosse Englands. So müsse dieses mit der Möglichkeit rechnen, daß im schlimmsten Falle Deutschlands Niederlage zur See — die ja durch Erfolge zu Lande schließlich ausgeglichen werden könnte — ihm doch nicht die unbedingte Sicherung seiner beherrschenden Stellung brächte. Und daß somit England zwischen zwei Sorgen steht, das gibt Deutschland, wenn es die Lage versteht und zu nutzen weiß, nach dem Grafen Reventlow die Möglichkeit, in der Konstellation der Weltmächte durch seine Stellungnahme über „Weltfrieden oder Weltkrieg" zu entscheiden. Voraussetzung sei dabei freilich, daß es seine Wehr zu Lande und zu Wasser so stark wie möglich mache, und insbesondere zur See durch beschleunigten Bau vollwertiger Kriegsschiffe das in den letzten Jahren Versäumte nachhole, um im Notfalle ein begehrenswerter Bundesgenosse auch für jede Seemacht zu sein. Diese Notwendigkeit sei dringlich im höchsten Grade. Erörterungen über die Abrüstungs- und Seerechtsfragen, die auf der Haager Konferenz bevorstehen, sind vom Verfasser geschickt teils zur Erläuterung, teils zur Unterstützung seiner Gedanken in deren Ausführung hineinverwoben, und von Einzelheiten abgesehen, wird jeder national empfindende und des Ernstes der politischen Lage sich bewußt gewordene Deutsche sich der Schlüssigkeit der Gedankenreihen des Grafen Reventlow nicht entziehen können. Neuartig sind sie ja am Ende auch nicht, wohl aber hat der Verfasser das Verdienst, sie so geschickt gruppiert zu haben, daß sie helfen können, weitere patriotische Kreise zu verständigem Urteil über die weltpolitische Entwickelung zu erziehen.

Politische Uebersicht.

Prinz Naschemeto von Japan,

ein naher Verwandter des Kaisers von Japan, der unter dem Inkognito eines Grafen Toda die Vereinigten Staaten und Europa bereist, wird in den nächsten Wochen in Berlin erwartet, wo er sich dem Kaiser vorstellen lassen wird. Prinz Naschemeto reist in keiner offiziellen Mission, er soll nur beobachten und wissenswerte Erkundigungen politischer, militärischer und kommerzieller Natur einziehen. Prinz Naschemeto wird mehrere Wochen in Berlin weilen und sowohl die staatlichen wie die kommunalen Einrichtungen der Reichshauptstadt genau studieren.

„Freie" Kindergärten.

Berlin, 3. April. Eine aufsehenerregende Meldung kommt aus Charlottenburg, dort besteht seit Jahresfrist ein „Verein freier Kindergarten", der nach seinem Statut den rein pädagogischen Zweck verfolgt, noch nicht schulpflichtige Kinder, unter Ausschluß jeder religiösen und politischen Beeinflussung, nach modernen Erziehungsgrundsätzen heranzubilden, und dadurch besonders Mütter der schwerarbeitenden Bevölkerungsklassen zu entlasten. Soeben ist nun die erst in diesem Jahre mit bedeutenden Kosten erweiterte Anstalt auf Verfügung des Regierungspräsidenten wegen des Verdachtes sozialdemokratischer Tendenzen geschlossen worden.

Die neue deutsche Marinestation.

Der Bau eines Stützpunktes für die Artillerieschulschiffe bei Sonderburg am Alsensund sind in dreijähriger Tätigkeit so weit gefördert worden, daß die Station am 6. April durch das Wohn- und Unterrichtsschiff „Mars" dauernd bezogen werden kann. Je nach dem Fortschreiten der Arbeiten siedeln dann die übrigen Artillerieschulschiffe, Linienschiff „Schwaben", die Kreuzer „Undine" und „Nymphe" und die Schulschiffe „Ulan" und „Delphin", ferner das Artillerieversuchskommando mit dem Panzerkreuzer „Prinz Adalbert" und Schulschiff „Fuchs", sowie die Inspektion der Schiffartillerie von Kiel nach Sonderburg über. Die neu zu errichtende Artillerieschule wird in nächster Zeit ihren Unterricht beginnen. Zum Kommandeur ist Freg.-Kapitän Jasper, der Kommandant der „Mars", ernannt worden. Im ganzen werden also acht Schiffe in Sonderburg stationiert. Ihnen bietet sich im Wenningsund, in der Geltinger Bucht, in Hörughaff und der äußeren Flensburger Föhrde ein sehr schönes Uebungsfeld, da der Schiffsverkehr dort im allgemeinen nicht besonders lebhaft ist.

Wortbrüchiger Hottentotten-Häuptling.

Berlin, 3. April. Wie schon am 20 vor. Mts. mitgeteilt wurde, hatte Simon Kopper, der Kapitän der Franzmann-Hottentotten, gegen Zusage von Leben und Freiheit versprochen, seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzugeben. Er selbst hate am 7. März den Marsch dorthin angetreten. Nach einer Meldung aus Windhuk hat Simon Kopper sein Versprechen jedoch nicht gehalten, sondern ist mit seiner gesamten Werft wieder südostwärts in die Kalahari-Wüste zurückgekehrt. Dorthin ist ihm Major Piezer sofort gefolgt, um die bedingungslose Waffenstreckung zu erzwingen.

Aus Marokko.

Tanger, 2. April. Nach den letzten Nachrichten aus Marakeesch dürfen die Europäer ihre Wohnungen noch nicht verlassen, und sind in großer Unruhe. Der Gouverneur tut sein möglichstes, um ihre Sicherheit zu gewährleisten, obwohl die ihm zu Gebote stehenden Mittel sehr beschränkt sind. — Der Kreuzer „Lalande" ist mit der Leiche Mauchamps hier eingetroffen. Die Leiche wird, nachdem ein kurzer Trauergottesdienst abgehalten ist, nach Marseille gebracht werden.

Tanger, 3. April. Heute wurde hier für den ermordeten französischen Arzt Mauchamp eine imposante Trauerfeier veranstaltet, die programmmäßig verlief. Der französische Gesandte Regnault hielt eine Ansprache, die Strandbatterie feuerte Salut. In Marrakesch ist die Gründung eines Hospitals für Eingeborene beschlossen worden, das den Namen „Mauchamp-Hospital führen soll.

Englische Verleumdungen des deutschen Offizierkorps

Einer unserer kommandierenden Generale nahm unlängst an dem gewöhnlichen Mittagstisch des Offizierkorps eines Berliner Garderegiments teil, bei dem er vor 40 Jahren als Junker eingetreten war. „Oben an der langen einfach gedeckten Tafel saßen zwei Hauptleute, die zusammen eine Flasche Rotwein tranken. Einige der älteren Leutnants hatten einen Schoppen Tischwein oder ein kleines Glas Bier vor sich stehen. Der Rest, vor allem die ganz jungen Offiziere, tranken Limonade oder Wasser. Wie anders und weniger verständig und solide war das früher!" Vor den geistigen Augen des alten und erfahrenen Offiziers steht eine 40jährige Entwicklung und in diesem Urteil, das er fällt, spiegelt sich der unendliche Unterschied wieder, der in der heutigen ernsten Lebenshaltung der Offiziere liegt. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß an vereinzelten Festtagen es noch heute höher hergeht. Und zweifelsohne, nicht opulenter sieht es in den Kasinos der Provinz aus, wo die regelmäßigen Privatzuschüsse klein sind, und oft die aus der Kaiserlichen Privatschatulle an unbemittelte Offiziere gezahlten 20 Mark pro Monat nicht übersteigen. Noch bis in die Herbsttage von 1906 haben dieselben Offiziere, deren tägliche Lebenshaltung daheim bescheiden genannt werden kann, draußen in Afrika, vor dem Feinde, unter den größten Entbehrungen und Strapazen bewiesen, daß der echte, rechte, soldatisch-einfache Sinn, der in dem Heere lebt, gepaart ist mit den besten Eigenschaften des Feldsoldaten, Ausdauer und Mut. Renn- und Radsport, das aktive Interesse an allem sportlich-technischen Fortschritte, sportliche Spiele und die enorm gesteigerten Anforderungen des Dienstes unter der zweijährigen Dienstzeit lassen auch daheim das Material nicht rosten, erhalten Körper und Geist der Offiziere frisch und elastisch.

Das Bild des deutschen Offizierkorps, dessen Glanz vereinzelte Schatten nicht zu schmälern vermögen, malt sich anders in einer Veröffentlichung, die ganz kürzlich das verbreitetste englische militärische Fachblatt, die „Military Mail" („Heerespost") gebracht hat. Der Aufsatz beschreibt den „Niedergang der deutschen Armee". Der Verfasser ist „Ein Wissender". Es heißt dort u. a.:

„Neunzig Prozent der deutschen Offiziere leben über ihre Verhältnisse. Ihre einzigste letzte Hoffnung ist der Wucherer oder eine reiche Heirat. In jeder Garnison ist es der Kavalier-Wucherer, der mit diabolischer Schlauheit die jungen Offiziere und ihre Familien so in sein Netz verstrickt, daß fortgesetzt viele ohne Ehre verabschiedet oder zum Selbstmord oder Verbrechen getrieben werden. Diese zahlreichen Fälle nagen ebenso am Mark des Heeres, wie die alltägliche Geldheirat mit der ungeliebten und häßlichen Tochter eines Parvenus oder einer fragwürdigen Witwe.

Genaue Beobachtung zeigt, daß das Heer eines Volkes, das wie das deutsche weder sportliebend ist noch nationale Spiele kennt, früher oder später dem körperlichen und geistigen Verfall ausgeliefert wird. Gleich der dekadenten Armee des zweiten Kaiserreichs zeigt das deutsche Heer von 1907 trotz seiner Größe keine Spur von Halt, der 1870/71 die Soldaten Moltkes und Roons von Sieg zu Sieg führte. Ohne den Ansporn, den eine große nationale Frage gibt, kann keine militärische Maschine, so starr und festgefügt sie auch sei, die moralische Lebenskraft bewahren."

Es folgt eine Beschreibung des Berliner „Union- und Jockey-Klubs", wo „direkt unter den Augen des Kaisers" Spiel und Wetten die „alles absorbierende Tätigkeit" des heutigen deutschen Offiziers sein soll, und wo die Leutnants „oft 200 000 Mark in einer Nacht verlieren." Ebenso geht es nach dem britischen Gewährsmann in der Provinz zu; verschlimmert wird dies Leben noch durch die „schweren und häufigen Trinkgelage. Und horribile dictu: Jeder Geburtstag eines Mitgliedes des Königlichen Hauses und die Schlachtgedenktage werden von den Regimentern zum Anlaß von Banketten und Gelagen benutzt, bei denen französischer Kognak und eine vom Kaiser selbst erfundene Bowle aus Sekt, Kognak, Curacao und Rum das Hauptgetränk sind. So sollen denn die „Prätorianer des Kaisers" durch ihre Extravaganzen imer mehr in die Hände der Berliner, Frankfurter und Kölner Wucherer gelangen und die Armee „den festen moralischen Halt schon längst verloren haben, der ihr in den großen Kriegen den Sieg gab."

Soweit der englische Kenner unserer Heeresinterna. Es ist unlängst behauptet worden, von englischer interessierter Seite würden absichtlich falsche Nachrichten über das neue Flottenmonstrum die „Dreadnought" verbreitet, damit die vorzüglichen und die insularen Fachleute durchaus befriedigenden Eigenschaften dieses Schiffes im Auslande nicht zur Nachahmung reizen sollten. Ein solcher Versuch liegt aber mit dem angenehmen Schmähartikel der „Military Mail" höchstens im entgegengesetzten Sinne vor. Es kann besten Falles die Absicht damit verfolgt sein, die öffentliche Meinung in England über die Größe und Gefährlichkeit eines ausländischen Kriegswerkzeuges zu beruhigen und einzulullen. Ueber den Geschmack eines Vorgehens, wie es unser wohlwollender angelsächsischer Kritiker beliebt hat, wird man streiten können. Ein einfacher Hinweis auf die Bilse- und Ban-

dissinstimmung, die mit der „kleinen Garnison“ und den „Erstklassigen Menschen“ vor drei Jahren eine unerfreuliche Episode in der Beurteilung der Erzieher unseres Volkes in Waffen gebildet hat, dürfte genügen, um die Maßlosigkeit jener „Heerespost“-Angriffe in ihrer gehässigen Verallgemeinerung zu kennzeichnen. Selbst der Teil der deutschen Presse, der den heimischen Heeres-Einrichtungen und -Qualitäten mit chronischer Skeptik gegenübersteht, hat es unlängst für seine Pflicht gehalten, die Tüchtigkeit und den Heldenmut zu feiern, den unsere Südwestafrikaner und ihre vorzüglichen Offiziere in 38monatlichen Kämpfen unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesen haben. Ein Volk, dessen Söhne und berufene Führer nach einer Friedenszeit von über einem Menschenalter der Leistungen des Herero- und Hottentottenkrieges noch gleichsam spielend fähig gewesen sind, darf den gehässigen Anwürfen eines Rivalen, der sich seinen Waffenschutz von Söldnern erkaufen muß, in vornehmer Ruhe begegnen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 4. April.

** **(Was der Landmann vom April sagt.)** Bleibt der April recht sonnig und warm, macht es den Bauer auch nicht arm. — Palmsonntag hell und klar, deutet an ein reiches Jahr. — Gedeiht die Schnecke und die Nessel, füllt sich Speicher und Fässel. — Der April kann rasen, nur der Mai halt Maßen. — Ist der April sehr trocken, geht dan der Sommer nicht auf Socken. — Frösche zu Anfang April, bringt den Teufel ins Spiel. — Wenn die Grasmücken fleißig singen, werden sie zeitigen Lenz uns bringen. Bauen im April schon die Schwalben, gibts viel Futter, Korn und Kalben. — Gras, das im April wächst, steht im Mai fest. — Wenn der April bläst rauh ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn. — So lange die Frösche vor Markus geigen, so lange sie nach Markus schweigen. — Des Aprils Lachen verdirbt des Landmanns Sachen. — Besser Wassernot im April, als der Mäuse lustiges Spiel. — Wenns am Karfreitag regnet, ist's ganze Jahr gesegnet. — Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten regiert, im ganzen Jahr sich wenig verliert. — Heller Mondschein im April schad't der Blüte gar viel. — Maikäfer, die im April schon schwirren, müssen dann im Mai erfrieren. — April Regen, bringt uns Segen. — Es ist kein April so gut, er graupelt dem Bauer auf den Hut.

** **(Postpersonalie.)** Etatmäßig angestellt als Postassistent ist der Postanwärter Sieg am hiesigen Postamt; versetzt an das hiesige Postamt wurde der bisher in Helmstadt beschäftigte Postassistent Langeheine.

** **(Vom rheinisch-westfälischen Verband evangel. Arbeitervereine)** nehmen an dem zu Hannover stattfindenden sozialen Ausbildungskursus sieben Herren teil. Es sind diese: Ernst Tacke-Hagen, Oberbaffel-Schwelm, Martin-Witten, Schwelke-Herten, Wehmeyer-Bielefeld, Kinder-Osterfeld, Hipp-Niederjollenbeck. Im ganzen werden 41 Herren teilnehmen.

** **(Die diesjährigen Brigademanöver)** finden in den Tagen vor der am 30. August cr. stattfindenden Kaiserparade des 7. Armeekorps statt, und zwar ist für die Brigaden der 13. Division das Gelände Münster-Rheine-Gronau-Stadtlohn-Coesfeld-Recklinghausen-Lünen-Werne-Münster, für die der 14. Division das Gelände Münster-Warendorf-Gütersloh-Delbrück-Lippstadt-Soest-Hamm-Werne-Münster in Aussicht genommen. Für die dreitägigen Divisionsmanöver der 13. Division ist das Gelände Münster-Hamm-Werl-Neheim-Soest-Delbrück-Gütersloh-Warendorf-Münster, für die der 14. Division das Gelände Münster-Hamm-Werl-Neheim-Iserlohn-Lünen-Recklinghausen-Coesfeld-Münster vorgesehen. Diese Divisionsmanöver finden in der Woche vom 2. bis 7. September statt.

** **(Auf dem Truppenübungsplatz Senne)** bei Paderborn werden in diesem Jahre von nachstehenden Feldartillerie-Brigaden Schießübungen abgehalten. Von der 15. Feldartillerie-Brigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 23 (Koblenz) und 59 (Köln) vom 15. Mai bis 6. Juni, von der 14. Feldartillerie-Brigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 7 und 43 (Wesel), vom 22. Juni bis 20. Juli einschl. 5 Tage für Regiments- und Brigadeübungen; von der 25. Feldartillerie-Brigade, bestehend aus den Regimentern 1. Großherzoglich Hessischem Nr. 25 und dem 2. Großherzoglich Hessischem Nr. 61 (Darmstadt), vom 22. Juli bis 7. August; von der 38. Feldartillerie-Brigade, bestehend aus den Regimentern 19 (Erfurt) und 55 (Naumburg a. S.), vom 9. August bis 28. August. Bei der 25. Brigade sind die Schießübungen um 3 Tage zu Gunsten von Geländeschießen abgekürzt, desgl. bei der 38. Brigade um einen Tag.

** **(Für Jäger.)** Der Bezirksausschuß in Arnsberg hat für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg den Schluß der Schonzeit für Rehböcke auf Montag, den 20. Mai (zweiter Pfingsttag) festgesetzt.

** **(Bahnbau Dortmund-Schwerte.)** Der Magistrat der Stadt Hörde hat gegen die in den aufgelegten Plänen der Eisenbahn Hörde-Schwerte vorgesehene Schließung der Niveau-Kreuzung der Staatseisenbahn mit der Hochofen-Chausseestraße Einspruch erhoben. Dem Vernehmen nach soll die Eisenbahnverwaltung die Zurückziehung der bereits ausgelegten Pläne veranlaßt haben, da die Beseitigung dieses Niveau-Ueberganges Vorbedingung für die Linienführung der Bahn Dortmunderfeld-Schwerte über Hörde war. Es wird hierdurch der Bau der von allen Kreisen ersehnten Bahnanlage in Frage gestellt, oder wenigstens auf lange Zeit hinausgeschoben.

** **(Ueber die projektierte Eisenbahnlinie Letmathe-Schwerte)** hat jetzt, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, die Eisenbahnverwaltung Erhebungen anstellen lassen. Das Projekt erfordert nur einen Schienenweg von ca. 14 Kilometern, während der Schienenweg über Hagen 40 Kilometer beträgt. Fast in demselben Verhältnis wird durch den Bau das östliche Kohlenrevier mit dem Siegerlande — etwa um 20 Kilometer — in kürzere Verbindung gebracht. Das Projekt Letmathe-Schwerte erfordert etwa 4 Millionen Mark; da vom Landtage für den Bahnbau Dortmund-Derfeld-Schwerte über Wellinghofen seinerzeit 6 707 000 Mk. bewilligt sind, diese Linie aber jetzt über Hörde führt und nur etwas über 4 Millionen Mark erfordert, so würde die ganze ca. 32 Kilometer lange Linie nur 8 Millionen Mark kosten.

** **(Marine-Appell.)** Zu dem Verbandsfeste und Appell des Verbandes der rheinisch-westfälischen Marine-Vereine, welche am 29. und 30. Juni in Bochum stattfindet, haben mehrere Admirale ihre Teilnahme zugesagt. Es steht zu erwarten, daß Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, Admiral und Chef der aktiven Schlachtflotte und Seine Königliche Hoheit Prinz Adalbert von Preußen das Fest mit ihrem Besuche beehren werden. Dem Ehrenausschusse für die Verbandsveranstaltungen ist auch Herr Oberbürgermeister (Geheimer Regierungsrat Schmieding-Dortmund beigetreten.

** **(Folgende Warnung)** erläßt der Berliner Polizeipräsident: In letzter Zeit wurde mehrfach in Zeitungen in marktschreierischer Weise ein Mittel „Augenwol“ zur „Stärkung, Erhaltung und Wiederbelebung der Sehkraft“ von der Firma Augenwol, G. m. b. H., Berlin, Luisenufer 11, deren Gesellschafter ein hiesiger Optiker und dessen Ehefrau sind, angepriesen. Nach den angestellten Untersuchungen besteht das Mittel aus einer wässerigen Lösung von Kochsalz, Borsäure, Glyzerin und geringen Mengen Zucker, die mit Teerfarbstoff gelb gefärbt und mit Rosenöl parfümiert sind. Außerdem sind in dem Mittel noch geringe Mengen Alkohol vorhanden. Die dem Mittel prahlerischer Weise beigelegten Wirkungen kann es keinesfalls besitzen. In einer Apotheke zubereitet, würde das Fläschchen Augenwol mit 50 Kubikzentimeter Inhalt nach der Arzneitaxe etwa 1 Mark bis 1,25 Mark kosten, während der Preis bei der Firma 3 Mark beträgt. Vor dem Bezug des Mittel wird daher auf das Eindringlichste gewarnt.

** **Aplerbeck,** 3. April. (Goldene Hochzeit.) Dem Ehepaar Landwirt Wilhelm Schwake war es vergönnt, am heutigen Tage das Fest der goldenen Hochzeit begehen zu dürfen. Herr Pastor Petersmann begrüßte das Ehepaar und überreichte ihm die von Sr. Majestät verliehene Ehejubiläumsmedaille. Zugleich überbrachte er die Segenswünsche des Presbyteriums und überreichte in dessen Namen dem Jubelpaar eine Bibel

Westfalen und Rheinland.

Großes Grubenunglück auf Zeche Preußen.

Dortmund, 3. April. Auf dem der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft gehörigen Schacht Preußen 1 bei Camen sind heute morgen beim Schichtwechsel sieben Bergleute der Nachtschicht tödlich verunglückt, als sie von ihrer Arbeitsstelle auf der ersten Teilsohle des Flözes 9 der Bremseinrichtung eines benachbarten Blandenschachtes abwärts zur Bausohle fahren wollten. Das Fahren mit Seilen in derartigen Schächten, die ausschließlich für die Kohlenförderung bestimmt sind, ist durch Bergpolizeiverordnung streng verboten. Es bestiegen sieben Bergleute gleichzeitig den Förderkorb, während einer das Bremswerk bediente. Das Bremsseil war dieser Last nicht gewachsen und riß. Der Förderkorb stürzte in die Tiefe. Vier Leute waren sofort tot, die drei weiteren Verunglückten starben bald darauf. Die Namen der Verunglückten sind Michael Boska aus Altenderne-Niederbecken (ledig, 20 Jahre alt), Rich. Umlauf aus Lünen-Süd (ledig, 25 J. alt), Hermann Starke aus Lünen-Süd (verheiratet, 51 Jahre alt), Friedrich Ullrich aus Lünen (verheiratet, 28 Jahre alt), Wilhelm Wortmann aus Horstmar (verheiratet, 33 Jahre alt), Josef Racko aus Lünen (ledig, 24 Jahre alt), Heinrich Ledück aus Altendern (verheiratet, 27 Jahre alt).

* **Hagen,** 3. April. (Ein schwerer Automobilunfall) ereignete sich heute Abend auf der Strecke zwischen Hagen und Hohenlimburg. Ein mit vier Herren aus Düren im Rheinland besetztes Automobil fuhr gegen einen Möbelwagen. Das Automobil ist vollständig zertrümmert. Der Besitzer des Automobils, Stahlfabrikant Dorr aus Düren, ein Herr zur Nieden aus Letmathe, sowie der Chauffeur wurden schwer, während Frau Papierfabrikant Eppinghaus aus Letmathe leicht verletzt wurde.

* **Altenvoerde,** 3. April. (Beim Turnen) verunglückte am Samstagabend der Arbeiter Wilhelm Machlett von hier. Bei einer Uebung am Barren zog er sich einen schweren Beinbruch zu, der seine Ueberführung in das Gevelsberger Krankenhaus notwendig machte.

* **Milspe,** 3. April. (Ein Waldbrand) zerstörte gestern einen großen Teil des dem Landwirt Wilhelm Finke gehörigen und am Neuen Hause belegenen Waldes. Das Feuer ist durch dort spielende und Zigaretten rauchende Kinder verursacht worden. Die abgebrannte Fläche umfaßt mehrere Morgen.

* **Hattingen,** 3. April. (Das Stadtverordnetenkollegium) nahm auf Antrag des Stadtverordneten Kaufmann Hollinde eine, namentlich auch von dem Stadtverordneten Kreisausschußsekretär Schneider empfohlene Resolution auf Beseitigung des Beamtenprivilegs bezüglich der Zahlung von Kommunalsteuern an. Die Resolution geht an den Westfälischen Städtetag und den preußischen Landtag.

* **Gelsenkirchen,** 3. April. (Ein schweres Unglück) ereignete sich auf der Germanenstraße im Stadtteil Hüllen. Ein junger Mann von 17 Jahren wollte sich auf den in Bewegung befindlichen Wagen schwingen, als er einen Fehltritt tat und unter die Räder geriet. Der Unglückliche wurde überfahren. Lebensgefährlich verletzt wurde er ins Krankenhaus geschafft.

* **Barmen,** 3. April. (Selbstmordversuch eines Schülers.) Der Schüler Erich W. von hier wurde vorgestern in der Blombach mit einer Schußwunde, die er sich selbst beigebracht hatte, aufgefunden und auf Anordnung der Polizei mittels Sanitätswagen ins städtische Krankenhaus gebracht. Der Knabe, ein Schüler des Realgymnasiums, hatte, weil er zu Ostern nicht von Untertertia nach Obertertia versetzt worden war, Hand an sich gelegt. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Knabe am Leben erhalten werden kann.

* **Essen,** 3. April. (Eingemeindung.) Die Verhandlung zwischen den Beteiligten über die Eingemeindung von Borbeck und Altenessen nach Essen sind nunmehr soweit gediehen, daß der Abschluß als gesichert gelten kann. Nach der Eingemeindung wird Essen 344 567 Einwohner zählen. Bisher nahm Essen unter den Städten Deutschlands den 16. Rang ein. Es überflügelt nunmehr Magdeburg, Charlottenburg, Hannover, Chemnitz, Stuttgart, Düsseldorf und Nürnberg und stellt sich als neunte deutsche Großstadt hinter Köln (444 000) und Frankfurt (346 000).

* **Mülheim** (Ruhr), 3. April. Die Reinigung der Straßen in der Altstadt Mülheim wird vom 1. ds. Mts. seitens der Stadt ausgeführt. Zu den durch die Straßenreinigung verursachten Kosten haben die Anlieger 40 250 Mark aufzubringen, die Stadt zahlt aus der Stadtkasse 20 000 Mark zu. Das eBtriebskapital für die Straßenreinigung ist auf 55 000 Mark angesetzt, die Gehälter und Löhne für Beamte und Arbeiter auf 35 500 Mark.

* **Steele,** 3. April. An der Bahnstrecke Steele-Rellinghausen wurde eine Pappschachtel gefunden, in der eine **weibliche Kindesleiche** steckte. Die Schachtel ist wahrscheinlich aus einem fahrenden Zuge auf den Bahndamm geworfen worden. Nach ärztlicher Feststellung hat das Kind gelebt.

* **Herzfeld,** 3. April. Beim Fischen bekam der 13jährige Sohn des Polizeisergeanten M. aus geringfügiger Ursache mit dem 16jährigen Knecht Freitag, in Dienst bei dem Gutsbesitzer Willenbrink, **Streit,** in dessen Verlauf der M. dem Freitag **ein Messer in die Brust stieß.** Freitag war nach 10 Minuten eine Leiche. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet. (Glocke.)

* **Hilden,** 3. April. Auf dem Forstbach faßte der Aufseher Hoff drei Männer ab, als sie in den dortigen Waldungen Erbsenreiser stehlen wollten. Er holte Hülfe, und in dem sich entspinnenden Kampfe wurde einer der Diebe durch Schläge auf den Kopf getötet. Auf der Gegenseite wurden zwei Personen mit dem Messer erheblich verletzt.

Industrie und Handel.

Von der Reichsbank.

Berlin, 3. April. Der Reichsbankausweis per 30. März liegt zwar noch nicht vor, doch lassen sich, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, schon jetzt folgende schätzungsweise Angaben machen: Die vorwöchige steuerfreie Notenreserve von 145,19 Millionen hat sich in eine Steuerpflicht von 400 Millionen umgewandelt, während am 31. März vor. Jrs. die Steuerpflicht 236,17 Millionen, vor zwei Jahren 21 Millionen, vor drei Jahren 166 Millionen und vor vier Jahren 125,50 Millionen betrug. Der Banknotenumlauf ist jetzt um rund 102 Millionen höher als vor einem Jahre, die Notendeckung um 64 Millionen kleiner. Der Wechselbestand überragt denjenigen von Ende März 1906 um 190 Millionen, der Lombardbestand den vorjährigen um 13 Millionen, während der Bestand an Reichsschatzscheinen um 41 Millionen hinter der korrespondierenden vorjährigen Ziffer zurückbleibt. Die Gesamtlage ist gegenwärtig um 152 Millionen Mark größer als im Vorjahre.

Kleine Chronik.

Salzburg, 3. April. An der Eisenbahnhaltestelle Lueg bei St. Gilgen rutschte gestern abend unter erdbebenähnlichen Erscheinungen ein 155 Meter langes Stück der Reichsstraße samt dem Bahngleis in den Obersee. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. Ein von Sankt-Gilgen kommender Eisenbahnzug konnte rechtzeitig angehalten werden. Der Bahnverkehr zwischen Sankt-Gilgen und Sankt-Wolfgang ist eingestellt. Wahrscheinlich muß die Eisenbahn auf dieser Strecke gänzlich verlegt werden.

Wissenschaft und Kunst.

Einen Vergleich zwischen Wasmann und Haeckel zieht Herr Professor Potonie in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ (Nr. 10 vom 10. März 1907) bei Gelegenheit einer Besprechung von Wasmanns Buch „Die moderne Biologie und die Entwicklungslehre“.

„Wenn wir Haeckels Schriften, wie die natürliche Schöpfungsgeschichte und seine anderen populären Schriften mit derjenigen Wasmanns vergleichen, so befindet sich der erstere im wesentlichen Nachteil durch die Oberflächlichkeit, mit der er verfährt, und durch die geringe Logik, die er anwendet. Wasmanns Buch ist demgegenüber verläßlich und dort, wo er rein der naturwissenschaftlichen Methode folgt, logisch. Dem Anfänger, der sich mit den heutigen Grundlagen der Biontologie vertraut machen möchte, ist das Buch daher durchaus zu empfehlen: es ist ernst und gewissenhaft zusammengestellt und **geht nicht auf Flausen aus, wie leider die ganz überwiegende Zahl unserer populären Literatur,** die sich bemüht, durch möglichst funkelnde Vergleiche alles in kleinlich-menschliche und darum vermeintlich anziehende Perspektive zu setzen.“

Im Anschluß an diese letzten Worte erinnern wir an die mit verführerischer Reklame vertriebene Literatur z. B. aus dem Verlag des „Kosmos“ als da sind: France, das Sinnesleben der Pflanzen; das Liebes-

leben der Pflanzen; Streifzüge im Wassertropfen; Bölsche natürlich nicht zuvergessen mit seinen phantastischen, von Wissenschaftlichkeiten um Sternenweiten entfernten Schriften, der in dieser Kosmossammlung mit einigen Broschüren vertreten ist über „Die Abstammung des Menschen“ und den „Stammbaum der Tiere“, „Im Steinkohlenwald“; dann die Sachen von Dr. Zell über die „Tierseele und Tiervernunft“, dem ja Forstmeister Rothe in „Seele und Sinne des Tieres“ (Verlag Schulte-Dresden) die verdiente Abfuhr besorgt hat. Auch das haarsträubend oberflächliche Buch von Willy Peterson-Kinberg „Wie entstand Weltall und Menschheit?“ sei hier genannt, weil ihm die Reklame eine Massenverbreitung besorgt hat. Von den populär-„wissenschaftlichen“ Erzeugnissen, mit welchen die Sozialdemokratie ihre Leser beschenkt, ganz zu schweigen. Das ist noch ein sehr gelindes Urteil, wenn man von dieser der „Volksaufklärung dienenden“ Literatur sagt, sie gehe auf Flausen aus. Denn es ist in Wirklichkeit eine Irreleitung und Vergiftung der nach Bildung und Wissenschaftlichkeit strebenden Volkskreise, was hier getrieben wird.

Letzte Drahtmeldungen.

Vom Kaiserhofe.

Berlin, 4. April. Mitte April beginnen die kürzeren und längeren Reisen des Kaisers. Am 15. April trifft der Monarch in Meppen zur Schießübung ein, am 16. geht er nach Bückeburg zur silbernen Hochzeit des Fürsten Georg und der Fürstin Maria Anna, einer geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Daran schließt sich die Reise nach Homburg v. d. H., wo der Kaiser bis zum 1. Mai zur Erholung zu bleiben gedenkt und von wo Abstecher zum Großherzog von Baden evtl. auch nach Straßburg und der Hohkönigsburg geplant sind. Der übliche Aufenthalt in Schloß Urville ist wegen der dort herrschenden Pockenepidemie für dieses Jahr definitiv ausgeschlossen worden. Zum 2. Mai, dem Gedenktage der Schlacht von Großbeeren, kehrt der Monarch nach Berlin zurück, um das große Exerzieren in Döberitz zu leiten. Während der zweiten Woche des Juni weilt der Kaiser in Kiel, um von dort die Nordlandsreise auf der „Hohenzollern“ anzutreten, die Einladungen hierzu sind bereits ergangen.

London, 3. April. Der deutsche Kaiser trifft in Cowes am 31. Juli ein, besucht das Goodwod Cup-Rennen und unternimmt am 2. August eine Fahrt durch Newforest. Der Aufenthalt in Cowes wird bis zum 10. August währen, doch wird der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Wohnung behalten. Ein Besuch in London ist nicht beabsichtigt. Die Begrüßung durch das englische Königspaar wird an Bord der Yacht „Viktoria und Albert“ stattfinden.

Petition mecklenburgischer Lehrer.

Schwerin, 3. April. Dem Großherzog ist am ersten Ostertage von einer großen Anzahl mecklenburgischer Lehrer eine gemeinsame Petition zugegangen, welche die Bitte auf Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht anläßlich der Einführung der Verfassung enthält.

Unterschleife bei einer Stadthauptkasse.

Posen, 3. April. In dem benachbarten Orte Zwersens fand unvermutet eine Revision der Stadthauptkasse, bei der sich große Unterschleife herausstellten, statt. Daraufhin erschoß sich in einem Nebenraum des Rathauses der Stadtkämmerer Bsill. Gegen mehrere Beamte der Stadtverwaltung schwebt das Ermittelungsverfahren. Die Größe der Unterschlagungen ist noch nicht festgestellt.

Der Ausstand im Hamburger Hafen.

Hamburg, 3. April. Die Zahl der augenblicklich im Hafen liegenden Schiffe ist erneut gestiegen. Heute befinden sich hier 293 Dampfer und 59 Segelschiffe. Die Zahl der auf den Kasernenschiffen befindlichen Arbeitswilligen beträgt heute 4543 gegen 4620, von denen 4210 heute morgen an die Arbeit gingen. 140 englische Arbeiter wurden mit dem Dampfer „City of Bradford“ heute nach England zurückbefördert.

Liebesdrama.

Lausitz, 3. April. Gestern abend wurden in dem 10,36 Uhr von Kottbus hier eintreffenden Personenzug der Kupferschmied Robert Furkert und seine Braut Ella Spahn, Tochter eines Forster Bäckermeisters, mit Schußwunden aufgefunden. Während das Mädchen bereits tot war, wurde Furkert noch lebend ins Krankenhaus gebracht, wo er heute früh ebenfalls seinen Verletzungen erlegen ist. Beide gingen, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, freiwillig in den Tod.

Müßige Kombinationen.

Dresden, 4. April. Die Meldung der „Wiener Zeit“ betreffend die angebliche Absicht des Königs von Sachsen eine neue Ehrung einzugehen, beruht auf müßige Kombination; ebenso die schon früher als Falschmeldung gekennzeichnete Nachricht, daß die Prinzessin Monica Pia in einem Kloster untergebracht werden sollte.

Lehrer-Versammlung.

Köln, 4. April. Der rheinische Provinzial-Verein seminaristisch gebildeter Lehrer an höheren Knabenschulen und deren Vorschulen nahm in der gestern nachmittag in der Kölner Oberrealschule abgehaltenen 25. Hauptversammlung eine Resolution an, in welcher angemessene Besoldung sowie gleitende Pflichtstundenzahl gefordert wird. Das Pflichtgehalt müsse gleich sein zwei Drittel des Gehalts der Oberlehrer einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses. Die Pflichtstundenzahl soll nach 10jähriger Dienstzeit 26—28, nach 20jähriger Dienstzeit 24 und nach 30jähriger Dienstzeit 22 Stunden pro Woche betragen. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Essen gewählt.

Ein Versuchsballon.

Berlin, 3. April. Die Absicht einiger an der Haager Konferenz beteiligten Mächte, das Problem der Abrüstung in einer besonderen Kommission beraten zu lassen, ist bis jetzt der deutschen Regierung nicht mitgeteilt worden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Fühler, der die deutsche Regierung und Presse veranlassen soll, ihre Stellungnahme zu dem Antrage, der jetzt geflissentlich in den Vordergrund geschobenen Angelegenheit vorzeitig klarzulegen.

Verschiedene Meldungen.

Kassel, 4. April. Die Strafkammer verurteilte die Ehefrau eines hiesigen Rentiers wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis.

Halle, 4. April. Wie das „B. T.“ meldet, zerstörte ein Feuer den Braunkohlenschat „Steler“. Die Belegschaft rettete sich durch einen Wetterschacht. Der Schaden ist beträchtlich.

Bremen, 4. April. Die Firma J. Frerichs u. Co., Aktiengesellschaft in Osterholz, sperrte sämtliche Arbeiter wegen Streiks der Schmiede auf der Aktiengesellschaft „Weser“ aus. Der „Vulkan“ in Vegesack läßt die Aussperrung Ende der Woche eintreten.

Eisenbahn-Unglück in Ungarn.

Ruttka, Komitat Turocz, 3. April. **Ein Sonderpersonenzug stieß bei der Station Varin mit einem Güterzug zusammen. Ein Wagen des Personenzuges wurde zertrümmert, drei Reisende getötet und 24 schwer verletzt.**

Der Bergsturz in Salzkammergut.

Salzburg, 3. April. Die Direktion der Salzkammergut-Lokalbahn teilt mit, daß der Absturz der Reichsstraße und des Bahnkörpers bei Lueg infolge eines bedeutenden Bergsturzes erfolgt ist. Die durch den Sturz hervorgerufenen Wellen waren so groß, daß die in einer Entfernung von 1 Kilometer gelegenen Badehütten in den See stürzten. Der Verkehr auf der Reichsstraße sowie der Eisenbahnverkehr dürfte auf zwei Monate unterbrochen bleiben.

Irrtümliche Mobilmachung in Paris.

Paris, 3. April. Gestern nachmittag hatten auf mehreren Polizeikommissariaten der Innenstadt Kavalleriepatrouillen gemeldet, die man garnicht erwartet hatte. Ueber diesen ungewöhnlichen Vorgang haben von maßgebender Stelle eingezogene Erkundigungen folgendes ergeben: In Anbetracht, daß man auf Ereignisse ernsten Charakters gefaßt sein mußte, hatte die Militärbehörde eine Reihe von Maßregeln ergriffen. Die Befehle betreffs der Sendung von Truppen nach Paris waren versiegelt an mehrere Truppenkommandanten der benachbarten Garnisonen übermittelt worden. Die versiegelten Briefe sollten aber nur auf ausdrücklichen Befehl des Kriegsministers geöffnet werden. Ein höherer Offizier hat dies gestern übersehen und den versiegelten Brief geöffnet und infolgedessen die in demselben vorgesehenen Maßnahmen alsbald zur Ausführung bringen lassen. Man glaubt, daß der verantwortliche Offizier eine strenge Strafe, womöglich Dienstentlassung zu gewärtigen hat. Kriegsminister Picquard hat nach einer Besprechung mit Clemenceau die Untersuchung der Angelegenheit persönlich in die Hand genommen.

Paris, 3. April. Die Untersuchung über die gestrige Mobilmachung hat ergeben, daß es sich um den Irrtum eines höheren Offiziers handelt, der einen versiegelten schriftlichen Brief geöffnet hatte, welcher nur auf ausdrückliche Verfügung des Kriegsministers hätte geöffnet werden dürfen. Der Befehl enthält die Truppenverschiebungen, welche für den evt. Ausbruch eines Bäckerstreiks vorgesehen waren. Der schuldige Offizier wird wahrscheinlich gezwungen werden, seine Entlassung zu nehmen.

Marktpreise.

Schwerte, 3. April. (Wochenmarkt.) Kartoffeln 50 Kilo 3,50 Mk., Butter pro Pfd. 1,30 und 1,20 Mk., Eier 13 Stück 1 Mk.

Essen, 3. April. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) Weizen, inl. 18,25—19,00, dto. fremder 19,75—20,50, Roggen, inl. 16,50—17,25, dto. fremder 18,50—19,50, Hafer, fremder 18,50—20,00, Buchweizen 20,25—21,00, Futtergerste 14,50—15,25, Mais 14,50—15,50, Weizenvorschuß 24,75—25,25, Roggenvorschuß 24,25—24,75, Weizenkleie (mit Sack) 11,00—11,50. Alles per 100 Kg. frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Neuß, 3. April. Fruchtmarkt. Weizen, prima 18,70, zweite Sorte 17,70 Mk., Roggen, prima 17,00, zweite Sorte 16,00 Mk., Hafer, prima 17,80, zweite Sorte 17,30 Mk. für 100 Kg. Kleien 6 Mk. für 50 Kg.

Köln, 3. April. Rüböl. (in Posten von 5000 Kg.) 71,00 B., Mai 68,00 B. 67,50 G., Okt. 64,00 B. 63,50 G. — Fruchtmarkt. Heu 5,10—7,00, Maschinenstroh (Roggen) 4,10, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,00, Krumstroh 3,50 Mark.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

4. April: Teils heiter, teils bedeckt mit Regen, starker Wind, kühl.
5. April: Abwechselnd, ziemlich milde, windig.
6. April: Vielfach heiter, tags milde, sonst kühl, windig.

Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte.
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ, Schwerte.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem Allgemeinen Konsumverein zu Schwerte und Umgegend, eingetragener Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, eingetragen: W1367

An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Oberbauarbeiters **Wilhelm Widder** ist der Konsumverwalter **Robert Wader** zu **Schwerte** in den Vorstand gewählt worden.

Schwerte, den 25. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

Waschen Sie Stroh- und Basthüte
nur mit
Strobin
Gesetzlich geschützt.
Preis 25 Pfennig.
Der Hut wird in wenigen Minuten vollkommen sauber, trocknet schnell und erscheint wie neu. Strobin greift das Gewebe des Hutes nicht an u macht es nicht hart.
Giftfrei. Ein Versuch überzeugt. Unschädlich.
Man kann dem Hut nach dem Waschen jede gewünschte Form geben.
Zu haben:
Drogerie Carl Trog.
Fernsprecher 234.

Eiergerichte erhalten unvergleichlichen Wohlgeschmack mit
MAGGI's Würze.
In allen Flaschengrössen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von
Wilh. Heppe Nachf. Kurt Günter, Medizinal-Drogerie, Colonialwaren, und Delic Ostenstrasse 3.

Zur gefälligen Beachtung!

Hierdurch die ergebene Mitteilung dass ich meine
Conditorei und Café
von **Moltkestrasse und Westwall-Ecke nach**
Hüsingstrasse Nr. 9
verlegt habe.
Ich nehme zu gleicher Zeit Veranlassung meiner w. Kundschaft für das bisherige Vertrauen bestens zu danken, und bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren, indem ich prompte, freundliche Bedienung und feine gute Sachen zusichere.
Hochachtend
Wilhelm Heermann
Conditor.
NB. Mache besonders auf mein aufs freundlichste eingerichtete
Café
aufmerksam.

Denksprüche
werden
prompt und billigst eingerahmt
bei
Carl Braus
Schwerte (Ruhr)
Buchbinderei.

Jagdhund
zugelaufen, weiß und braun gefleckt.
Hagenerstr. 54.

frische Milch
gibt stets ab 1380
Emil Duhme,
Jägerstr. 13.

Freundliches möbliertes
Zimmer
daselbst zu vermieten.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermieten.
1366 **Hagenerstraße 36.**

Zum 1. Juli eine
Wohnung
3 große Zimmer, 1 Küche, Stall und Garten zu vermieten. 1329
Hugo Simons
Sedanstraße Nr. 22.

Wohnung
von **3—4 Zimmern**, von kleiner Familie zum 1. Juni oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **A. B. 1369** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Eine
Parterre-Wohnung
von 2 Zimmern auf den 1. Mai, desgl. 3 Zimmer auf den 1. Juli zu vermieten. W1371
Kuhstraße 16.

Zwei oder drei
Zimmer
per sofort, oder später zu vermieten. W1800
Hüsingstraße 28.
Näheres bei M. Neublum.

Versetzungshalber ist eine
Wohnung,
Etage von 5 Zimmern sofort oder 1. Juli zu vermieten. W1247
Näh. i. d. Expediton d. Blattes.

Wohnung
auf sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. W1308

Eine Wohnung
von 2 Zimmern mit Stallung und Gartenland 1. Mai oder später zu vermieten. A1330
Klusenweg Nr. 65

Wohnung
von **2 Zimmer** auf sofort oder später zu vermieten. 1365
Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung“.

Braves, ordentliches
Mädchen
gegen guten Lohn und gute Behandlung auf sofort gesucht.
Näheres bei
Frau Friedr. Kamm
O1357 Barmen
Heckinghauserstr. 30.
chem. Reinigungsanstalt.

Ordentl. Mädchen
für nachmittage gesucht.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Blattes. W1346



Vertreter: C. W. Böhmer.

Zur Saat

empfehlen wir in bekannter prima Qualität:

Rotklee, Weißklee, schwed. Klee, Gelbklee, sämtl. Grassämereien,

sowie A 1224

Futterbau-Mischungen.

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

zu **Schwerte, Kampstraße Nr. 7.**

Wollen Sie heiraten?



und gebrauchen Sie einen guten

brat- und backfähigen Herd?

so sehen Sie sich in Ihrem eigenen Interesse mein grosses Lager an. Billigste Preise!

Fr. Rahlenbeck,

Hellpothstrasse 7 **Schwerte** Hellpothstrasse 7.

Waschmaschinen

mit Unterantrieb, leicht gehend, mit eigenartig konstruirtem Wäscher, geben, weil ein Lager binnen kurzem geräumt sein muß, zu dem außergewöhnlich billigen Preis von Mk. 30.— per Stück vom Lager Hörderstraße ab.

L. Post & Co., Schwerte.

Sonntag, den 7. April, abends 1/2 8 Uhr:

„Im Reiche des Wassers".

Auf dem Rade um die Welt!

Erste und einzige Fahrt durch die 5 Erdteile.

Vortrag des kürzlich zurückgekehrten bekannten Leipziger Reiseschriftstellers W. Schwiegershausen über seine hochinteressanten Reise-Erlebnisse und Eindrücke auf fünfjähriger Fahrt quer durch Europa, Kleinasien, Palästina, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Südafrika, Australien, Neuseeland, Süd-, Central- und Nordamerika.

Ergänzt durch **200** vollendet schöne lebenswahre **Lichtbilder** eigene Aufnahmen.

Eintritt im Vorverkauf: Sperrsitz I—I. Platz 70, II. Platz 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.

Eintritt an der Abendkasse: 0.40, 0.60, 0.80, 1.25. Schüler halbe Preise.

Vorverkauf: Cigarrenhandlungen Heinrichs, Kleingarn und Barbier Esser.

Sofort

tüchtige Schlosser

gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht. 137

Act.-Ges. für Feld- und Kleinbahnenbedarf

vorm. **Orenstein & Koppel,**

Dorstfeld bei Dortmund.

Vertrauenssache

ist ganz besonders der Einkauf von

Möbel auf Kredit.

Die mannigfachen Angebote machen es den Käufern schwer, sich die richtige Einkaufsquelle zu wählen, vor allem bevorzuge man ein altes, bewährtes Geschäft! Das langjährige Bestehen und die nach vielen Tausenden zählenden treuen Kunden meines Hauses geben den besten Beweis für strenge Reellität und weitgehendste Kulanz.

Ich liefere als Spezialität:

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

zu nachstehenden Bedingungen:

		wöchentliche
1 Wohnungs-Einrichtung für	1 Zimmer Mk. **97,**	Abzahlung Mk **1.—**
1 Wohnungs-Einrichtung für	2 Zimmer Mk. **195,**	Abzahlung Mk. **1.50**
1 Wohnungs-Einrichtung für	3 Zimmer Mk. **300,**	Abzahlung Mk. **2.—**
1 Wohnungs-Einrichtung für	4 Zimmer Mk. **398,**	Abzahlung Mk. **3.—**

Bessere Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.

Einzelne Möbelstücke

als wie: **Sofas, Divans, Kleiderschränke, Vertikows, Uhren, Herde, Oefen**

von wöchentlich 1 Mark Abzahlung an.

Anzüge u. Ueberzieher

erhalten Sie für 20, 28, 35, 42, 60, 75 Mark und höher.
Anzahlung schon von 4 Mk. an. Abzahlung pro Woche von 1 Mk. an.

Kinderwagen schon von 5 Mk. Anzahlung an.

S. Meyer,

Hagen Elberfelderstrasse 85, Ecke Bergstrasse.

Gegründet 1885.

Kredit auch nach Auswärts. — Lieferung franko.

Aus der Schule entlassene

Jungen

die Lust haben ein Handwerk als

Löffel-Schleifer, Stahl- und Stempelgraveure, Gürtler (Silberarbeiter usw)

zu erlernen, ferner:

Mädchen

die im **Silberpolieren (Handpolieren)** ausgebildet werden wollen, werden als

Lehrlinge, bezw. Lehrmädchen

angenommen. W1368

Nickelwerke.



Farben Lacke Pinsel

Spezialität: Nicht klebende Oel- u. Lackfarben in allen Farbtönen.

Tapeten! Tapeten! Tapeten!

Grosses Lager in nur neuesten und modernsten Dessins

empfiehlt

Wilhelm Heppe Nachflg.

Telefon Nr. 28 Hauptgeschäft — **Telefon 218** Filiale.

Bekanntmachung

Das Proviantamt Münster hat seinen **Hafer- u. Heuankauf** beendet. Dagegen kauft es noch **Roggen** und **Stroh**. Auch **Weizen** wird gekauft, wenn er sich nicht mehr als 6% teurer wie Roggen stellt.

Stroh muß des knappen Platzes wegen vorher angemeldet werden. W1378

Hörde, den 27. März 1907.

Der Landrat.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** Stück 50 Pfg. K733

in der Adler-Apotheke

Anzeigen von

Arbeits-, Stellungs-, Wohnungs-

Gesuchen und -Angeboten

werden bei dreimaliger Aufgabe

gratis

zum vierten Male veröffentlicht.

Piano.

Ein in Schwerte stehendes Pianino anderweitig billig zu vermieten oder zu verkaufen, Gefl. Anfragen an

Roth & Junius,

Hofpianofabrik,

Hagen i. W.

Süße, vollsaft. u. dünnschalige

Apfelsinen

4 Stück nur 10 Pfg., dicke, Stück 5 Pfg., Blut- 3 Stück 20 Pfg.

Delikateßh. Wahle,

Hüsingstr. 29. Ecke Mährstr.

---

2 frisch melkende Ziegen preiswert zu verkaufen 1374

Lichtendorferstraße 28.

„Freischütz".

Sonntag, den 7. April, nachmittags 4 Uhr: 1284

Militär-Konzert

des Trompeter-Korps vom 22. Feld-Artillerie-Regiment aus Münster, Königl. Stabstrompeter Herr Otto Krüger.

— Eintritt 50 Pfg. —

10 Abonnements-Karte: 3 Mk.

Verreist!

bis Sonntag

Dr. Mentler,

Hörde.

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Chirurgie.

Telefon 398.

Verreist bis 14. April

Dr. Wilh. Weber

Oberarzt am Brüderkrankenhause

Spezialarzt für innere u. Nerven-Krankh.

Dortmund, Viktoriastr. 34.



Schweine-Versicherungsverein

Billigst.

Am Sonntag, den 7. April, nachmittags 4 Uhr: Versammlung bei Schulte-Großenbränker.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslage.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht 1350

Der Vorstand.

Saathafer Ligowo Probsteier Sauerländer

empfiehlt

C. Lethaus

Schwerte.

Apfelringe,

feinste weiße, neue,

per Pfund 47 Pfg.,

Mischobst

7 Sorten,

per Pfund 37 Pfg.

Delikateßhaus

Wahle,

Hüsingstr. 29, Ecke Mährstr.

Große

Geld-Lotterie

Ziehung

am 16., 17. u. 18. April 1907

Preis des Loses 3 Mk.

Nur Geldgewinne ohne Abzug zahlbarer Gewinne zu 60 000 50 000, 40 000, 30 000, 20000, 10000 usw. zu haben bei

Adolf Heinrich,

Cigarren Import

Es sind nur wenige Lose vorhanden und bitte bei Bedarf, denselben rechtzeitig zu decken.

D. O.

Wohnung

von 3 Zimmern per 1. Juli zu mieten gesucht. A 1342

Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 78. Donnerstag, den 4. April 1907. 39. Jhrg.

Kriegsgemäße Ausbildnn der Infanterie-Reserveoffiziere.

Im Kriegsfalle werden zwei Drittel aller Züge der Infanterie von Offizieren oder Offizierstellvertretern des Beurlaubtenstandes besetzt, und an die Spitze vieler Kompagnien treten Reserve- und Landwehroffiziere. Auf diesen Persönlichkeiten ruht dann die ganze Schwere der Verantwortung für die Heranführung ihrer Truppe an den Feind, für die Leitung des Feuers und für das Durchdringen bis zum Siege. Nicht unberechtigt war die bisherige Klage der älteren aktiven Offiziere, daß trotz regen Interesses am Dienst trotz aller mitgebrachten Intelligenz und anzuerkennenden Eifers von der überwiegenden Mehrzahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes in der Gefechtsführung nicht die Eigenschaften entwickelt wurden, die das hohe Ziel und der Ernst dieses Dienstzweiges erfordern. Diese Eigenschaften können nur in der Praxis durch Uebungen unter kriegsmäßigen Verhältnissen, also als handelnde, verantwortliche Persönlichkeiten in der Truppe selbst, erlernt werden. Den Angehörigen des Beurlaubtenstandes ist aber im Frieden nur eine kurzbemessene Ausbildungszeit gegönnt. Um so dringender trat das Bedürfnis hervor, daß diese Zeit in durchaus kriegsmäßiger Weise verwertet werde. Die Forderung ist nicht neu, sie macht sich aber jetzt besonders scharf geltend, weil das neue Exerzierreglement und die neue Schießvorschrift die schulmäßigen Formen gegen die praktische Erziehung zum Gefecht zurücktreten lassen und von dem Führer jeden Grades ein selbst tätiges, überlegtes und zweckmäßiges Handeln gefordert wird, daß nur durch kriegsmäßige Uebungen anerzogen werden kann. Ohne die in Fleisch und Blut übergegangenen taktischen und technischen Lehren jener Vorschriften über Feuerleitung, Feuerverteilung, Feuerzucht u. a. m. ist eine erfolgreiche Ausnutzung der Feuerwirkung nicht zu erreichen.

Man hat schon vor etwa drei Jahren begonnen, die Vorbildung der Reserve-Offiziere ausgiebiger zu gestalten, indem die Offizieraspiranten der achtwöchigen Uebung A die vier ersten Wochen armeekorpsweise auf einem Truppenübungsplatze zusammengezogen wurden, um dort, zu einer besonderen Uebungskompagnie zusammengestellt, im praktischen Gefechtsdienst, also als Zug- und Gruppenführer im Feuergefecht, ausgebildet zu werden. Voraussichtlich wird diese probeweise Anordnung, die sich bewährt hat, zu einer dauernden werden. Der Wunsch nach gleicher Gestaltung der Uebung B., dieselbe also vier Wochen in besonderer Abteilung auf dem Truppenübungsplatz vier Wochen bei der Truppe zu absolvieren, ist vielfach hervorgetreten und scheint der Erfüllung entgegen zu gehen. Hier wird dann der Aspirant für die kriegsmäßigen Aufgaben des Offizierstellvertreters und des Reserveoffiziers speziell vorbereitet werden.

Als ein weiterer Fortschritt in der kriegsmäßigen Ausbildung der Chargen des Beurlaubtenstandes ist die seit etwa zwei Jahren übliche Aufstellung von Reserve-Infanterie-Regimentern von drei kriegsstarken Bataillonen auf den Truppenübungsplätzen anzusehen. Nur wenig mehr wie die Hälfte der Offiziere (einschl. der Stabsoffiziere) und eine geringe Zahl älterer Unteroffiziere pflegen bei diesen auf 14 Tage einberufenen Regimentern dem aktiven Dienststande anzugehören, alle übrigen Chargen sind mit Reserve- und Landwehr-Offizieren und Unteroffizieren besetzt. Den einzelnen Kompagnien werden, wo erforderlich, aktive Instruktionsoffiziere beigegeben, um die Ausbildung im neuen Exerzierreglement und die Erlernung des neuen Gewehres (Modell 98) zu erleichtern. Die 3000 Mann werden aus der Reserve und Landwehr eingezogen. Bisher haben die Versuche mit diesen Regimentern durchaus gute Erfolge gehabt, sie werden daher voraussichtlich zu einer alljährlich wiederkehrenden Maßregel werden.

Neuerdings ist nun die günstige Erfahrung, die man mit den Offizieraspiranten der Uebung A gemacht hat, auch auf die Offiziere des Beurlaubtenstandes ausgedehnt worden. Vom 1. April 1907 ab sollen alle Reserve-Offiziere, die ihre erste achtwöchige Pflichtübung leisten, sowie solche Offiziere der Landwehr 1. Aufgebots, die einer besonderen achtwöchigen Uebung sich unterziehen, sowie alle Oberleutnants der Reserve und Landwehr, die zur sog. Beförderungsübung zum Kompagnieführer (Hauptmann) eingezogen werden, von dieser Uebungszeit vier Wochen auf dem Truppenübungsplatz und vier Wochen bei der Truppe Dienst tun. Zu der Truppenplatzübung werden die Offiziere armeekorpsweise gleichzeitig zusammengezogen und als Ausbildungspersonal ein Stabsoffizier als Leiter des Gesamtbetriebes, eine besondere Truppe (Kompagnie in Kriegsstärke mit allen Dienstgraden ausgestattet) und eine Anzahl Lehrer (Hauptleute oder ältere Oberleutnants), die sich durch ihre dienstliche Vorbildung (Schießschule, Kriegsakademie, Pionierkommando) besonders zu dieser Verwendung eignen, bereitgestellt. Die Kompagnie wird mit 120 scharfen Patronen für jedes Gewehr ausgestattet und soll vornehmlich zur Abhaltung von Gefechtsschießen dienen, bei denen die Reserve- u. a. Offiziere die Feuerleitung, Entfernungsermittelung und alles was eine scharfschießende Truppe, um Erfolg zu erringen, zu berücksichtigen hat, praktisch erlernen sollen. Sie werden ferner in der Zug- und Kompagnieführung im Kriegsverbande ausgebildet. Neben diesen praktischen Uebungen finden Vorträge über Schieß- und Gefechtslehre, Felddienst, Pionierarbeiten u. a. m. statt, die sich überall an die praktischen Ausführungen der Truppe anlehnen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß diese neue, vorläufig auf zwei Jahre getroffene Anordnung ein ergiebiges Feld der nutzbringendsten Belehrung sein und den Offizieren des Beurlaubtenstandes eine wahrhaft kriegsmäßige Ausbildung bringen wird. Bei der großen Zahl der Infanterie-Zugführer aus dem Beurlaubtenstande bedeutet die neue Einrichtung eine wesentliche Steigerung der Gefechtstätigkeit der Hauptwaffe des Heeres im Kriegsfalle und ist der Mühe und Arbeit, die sie Lehrenden und Lernenden bringen wird, durchaus wert.

Politische Uebersicht.

Aus Rumänien.

Die rumänische Gesandtschaft in Berlin erhielt vom Ministerpräsidenten Sturcza über den Stand der Bauernunruhen am 1. April folgende telegraphische Mitteilungen: In der Moldau macht die eingetretene Beruhigung weitere Fortschritte und sind keinerlei neue Ausschreitungen zu verzeichnen. In der Walachei ist es jetzt überall gelungen, die Aufstände zu unterdrücken, die an mehreren Orten mit solcher Heftigkeit getobt hatten, daß die Artillerie wiederholt eingreifen mußte. Dies wirkte entscheidend. Doch sind die Meldungen einiger Blätter über die Anzahl der Toten und Verwundeten außerordentlich übertrieben. So ist z. B. die in die ausländische Presse übergegangene Nachricht des Adevarül unwahr, daß allein in Bailesti die Zahl der Toten 400 übersteige. Die hauptsächlichen Banden sind nunmehr zersprengt und seit gestern ist eine ganz erhebliche Besserung der Gesamtlage in der Walachei eingetreten. Eine große Anzahl

Für Herz und Gemüt.

Frühlingsblick.

Durch den Wald, den dunklen, geht
Holde Frühlingsmorgenstunde,
Durch den Wald vom Himmel weht
Eine leise Liebeskunde.

Selig rauscht der grüne Baum,
Und er taucht mit allen Zweigen
In den schönen Frühlingstraum,
In den vollen Lebensreigen.

Also in den Winterharm,
Der die Seele hielt bezwungen,
Ist ein Blick mir, still und warm,
Frühlingsmächtig eingedrungen. N. Lenau.

Er soll dein Herr sein.

28

„Ein ungerechtes nicht, aber ein gerechtes! Er hat Grund, mir zu zürnen", erwidert Herbert Paulus.

„Aber inwiefern denn?" fragt Hildegard erstaunt.

„Ach, das vermag ich nur Ihnen zu sagen", flüstert er und zieht sie an ihrer Hand ein wenig zu sich nieder.

Der Professor tritt diskret zurück und stellt sich, ganz leise vor sich hinpfeifend, ans Fenster. „Es wird schon richtig sein mit den beiden", denkt er und nickt dazu befriedigt mit dem Kopfe.

Während dessen kommt es stoßweise, als müßten sich die Worte einzeln über seine Lippen ringen, aus des Doktors Munde:

„Ja, der Geheimrat hat Grund, mich zu zürnen. Ich fühle schon den Tag vorher Schmerzen in der Hand — hätte danach tun, es Ihnen sagen müssen, aberich wollte nicht, wollte mich nicht schwach zeigen — vor Ihnen nicht Hildegard, verstehen Sie mich?"

Ja! kommt es tonlos von den erblaßten Mädchenlippen.

„Wäre die Ohnmacht nicht gekommen — wer weiß, vielleicht wäre es dann zu spät gewesen — ich — ich hätte nichts gesagt."

Leise, fast wie ein Hauch klingen die letzten Worte an Hildegadrs Ohr und lassen sie auffahren in jähem Schreck.

„Doktor! Das kann ihr Ernst nicht sein!" Vorwurfsvoll und groß blitzten ihn die herrlichen Blauaugen an.

Er atmet tief unu schwer. Seine Hand zieht sie näher zu sich heran. „Hätt's Ihnen leid getan?" flüstert er, heiser vor Erregung. Dann ringt sie ihre Hand aus der seinen los, richtet sich zu ihrer ganz schlanken Höhe und sagt kurz:

„Nein!"

„Hilde!"

„Es wäre Feigheit gewesen, sich so aus dem Leben stehlen zu wollen, aus Trotz, Eigensinn oder nennen Sie es wie Sie wollen, aber fordern Sie kein Mitleid von mir!" Sie will sich abwenden, da denkt sie daran, daß er ja noch ein Kranker ist, daß die Erregung aus ihm spricht, ihn hinreißt, Worte zu sagen, die im gesunden Zustande nie über seine Lippen gekommen wären. — So fügt sie, ihren Ton mildernd, hinzu: „Nun wollen wir unser Gespräch beenden. Sie bedürfen der Ruhe. Haben sich viel zu sehr erregt." Mit leiser Hand ordnet sie das Kopfkissen und streicht ihm sanft über die Stirn, als ob sie alle unruhigen Gedanken, die sich hinter derselben bergen, wegwischen wollte. Er aber nimmt die kühle kleine Hand und drückt inbrünstig seine heißen Lippen darauf. Sie kann nicht verhindern, daß ihr das Blut ins Gesicht steigt und just in demselben Augenblick dreht sich Professor Raute um. Er sieht das errötende Mädchen, sieht den Handkuß und lächelt befriedigt.

Da scheint ja so ziemlich alles in Ordnung zu sein. Trotz seiner Vorurteile und Widerhaarigkeit ist doch unser Doktor bis über die Ohren in seine Kollegin verliebt. Und diese? Nun, die sieht justement nicht anders aus wie — na, wie eben ein junges Mädchen, die von dem Geliebten den ersten Handkuß empfängt. Oder sollte es vielleicht schon der zweite sein? Es scheint mir fast so!

Der gute Professor kommt nicht dazu, über diese Probleme noch lange nachzusinnen, denn Hildegard sagt:

Wollen Sie mit mir kommen, lieber Professor? Ich würde Ihnen gerne eine neue, kleine Patientin vorstellen, die Sie interessieren wird." Ihre Stimme klingt ruhig, ihre Gesichtsfarbe hat wieder jene durchsichtige Bläße angenommen, welche ihr stets eigen war, nur hat sich diese in letzter Zeit noch um einen Schein vertieft. Unter den Augen lagern dunkle Schatten und lassen diese noch größer erscheinen. Nicht an ihr erinnert jetzt an das hold errötende Mädchen von vorhin — sie ist wieder ganz Ruhe, ganz Sicherheit. Die kleine Hand, welche den Drücker der Tür niederdrückt, wird vielleicht, ohne zu zittern, in wenigen Minuten die Sonde tief in die eiternde Wunde eines Patienten senken. Von ihrer Kunst, von ihrem Scharfsinn hängt dessen Leben ab sie weiß das und stolz erhebt sie ihren Kopf — nein, sie darf nicht schwach sein, darf nicht unterliegen in dem furchtbaren Kampf zwischen Liebe und Pflicht. Sie muß unentwegt ihren Weg gehen und der ihr helfen wird, ihr beistehen wie ein treuer Vater, wenn sie schwankend wird, er ist auf dem Wege zu ihr, in wenigen Stunden wird er bei ihr sein. Der Gedanke gibt ihr die innere Ruhe wieder.

Wie schon so häufig, staunt der Professor bei der Vorführung der kleinen Leidenden ihr Wissen an, bewundert ihre klare sichere Diagnose und fragt sich dabei, ob er wirklich vorhin recht gesehen hat oder eine Vision ihn genarrt. Kopfschüttelnd geht er eine Stunde später nach Hause, doch nicht ohne den alten Karl, welcher ihm ehrerbietig die Tür öffnet, mit einer Cigarre beglückt zu haben, die dieser mit einem tiefem Bückling und einem vergnügten Schmunzeln entgegen nimmt. Sein Antlitz strahlt. Es fällt dem Professor ordentlich auf.

der Rädelsführer ist verhaftet. In den meisten Provinzen bemühen sich die neuen Präfekten, selbst die Bevölkerung zu beruhigen und die Verständigung zwischen den Gutsbesitzern und den Bauern wieder herzustellen. Sie fahren von Gemeinde zu Gemeinde und hören die Beschwerden der Bauern an und suchen die begründeten abzuhelfen. Viele Gutsbesitzer und Pächter zeigen hierbei Patriotismus und guten Willen indem sie die Hand zur Beseitigung der ersten Mißstände bieten. Die Verlesung der Proklamation der neuen Regierung wurde gut aufgenommn. In der Hauptstadt herrscht vollständige Ruhe und trotz der Ausstreuungen gewisser Blätter ist an dem gestrigen Sonntage nicht das geringste vorgekommen. Die Sicherheit in den Petroleumgebieten im Distrikt Prakowa ist vollständig. — Heute ist der Gesandtschaft folgende telegraphische Mitteilung zugegangen: Die Ruhe im ganzen Lande ist wieder hergestellt. Neue Fälle von Brandstiftungen und Plünderungen werden nicht mehr gemeldet. Ueberall werden die Unruheanstifter Rädelsführer oder Verdächtigen den Gerichten übergeben. Die Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen den Gutsbesitzern, Pächtern und Bauern machte in allen Teilen des Landes Fortschritte. Es besteht die begründete Aussicht, daßmitderzunehmenden Beruhigung die Feldarbeiten wieder aufgenommen werden.

Westfalen und Rheinland.

** **Hörde,** 3. April. (Bettler-Frechheit.) Ein Betrunkener, namens Franz Hester, bettelte gestern Nachmittag in der Chausseestraße. Fiel die Gabe nicht nach Wunsch aus, dann schimpfte der Bursche in der rüpelhaftesten Weise. Im Heimannschen Schuhgeschäft bekam er auch eine ihm nicht genügende Gabe, darüber erbost schlug er mit einem Stocke in die große Spiegelscheibe, die vollständig zertrümmert wurde. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf ungefähr 250 Mk., der durch Versicherung gedeckt ist. Mit Hülfe der Polizei wurde der Uebeltäter mittelst einer Karre in das Polizeigewahrsam gebracht.

* **Langendreer,** 3. April. (Genickstarre.) Im evangelischen Krankenhause zu Witten starb am gestrigen Tage der auf den hiesigen Tonwerken beschäftigt gewesene unverheiratete Arbeiter Skozak an der Genickstarre. Auf der Kaltenhardt ist eine ganze Familie von dieser Krankheit befallen.

* **Solingen,** 3.April. (Vorsicht bei Verwendung des Waschmittels Ding an sich.) Das Solinger Kreis-Intelligenzblatt bringt folgende Notiz: Von einem grausamen Geschick wurde vor etwa acht Tagen eine in Weyer wohnende 50jährige Frau durch den Gebrauch eines Waschmittels „Ding an sich", das neuerdings den Hausfrauen unter reger Inanspruchnahme der Reklametrommel angeboten wird, betroffen. Obschon die Frau die das Seifenpulver enthaltende Büchse vorschriftsmäßig öffnete, kam etwas Pulver in das linke Auge der Bedauernswerten. Der sie behandelnde Augenarzt Herr Dr. Quint von hier konstatierte eine dauerndeschwere Beeinträchtigung des Sehvermögens. Die Untersuchung des betreffenden Waschmittels ergab, daß es in starkem Maße sauerstoffhaltig ist und somit ätzend auf jedes Auge wirkt. Dieser Fall steht aber nicht vereinzelt da, denn mittlerweile haben mehrere Hausfrauen gleich ungünstige Erfahrungen mit dem Seifenpulver machen müssen, wennauch hocherfreulicherweise ihre Augen nicht in gleicher Weise, wie in dem obengenannten Falle, in Mitleidenschaft gezogen wurden. So bedauerlich diese Fälle sind, um so größere Vorsicht müssen demzufolge unsere Hausfrauen walten lassen bei den immer mehr und mehr auf den Markt kommenden Waschmitteln.

* **Düsseldorf,** 3. April. (Verschiedenes.) Ein bei der Waschpulverfabrik Eureka in Reisholz als Kassierer angestellter junger Mann unterschlug einen Brief mit 5000 Mk. Inhalt. Bei einer Haussuchung fand man den größten Teil des Geldes unter dem Kopfkissen versteckt. Der ungetreue Kassierer wurde verhaftet. — In Huckingen kam ein in Diensten einer Krefelder Firma stehender Fuhrmann beim Aufspringen auf einen Wagen so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder über den Kopf gingen; der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

* **Arnsberg,** 3. April. (Belohnte Ehrlichkeit.) Am Samstag Abend verlor eine fremde Dame in der Nähe des Landgerichtsgebäudes aus ihrem Handschuh einen Hundertmarkschein. Der ehrliche Finder, Herr Schlosser F. Kaiser hier, erhielt als Finderlohn ein mit bezauberndem Lächeln begleitetes — Danke schön! — von der Verliererin.

* **Mülheim am Rhein,** 3. April. (Genickstarre) Vor einigen Tagen erkrankte hier in der Wichheimer Straße ein 7jähriges Kind. Der behandelnde Arzt stellte am 31. vorigen Monats aufGenickstarre hinweisende Krankheitserscheinungen fest und ordnete sofort die Ueberführung in das Dreikönigin-Hospital an, wo das Kind gestern starb. Die bakteriologische Untersuchung ergab die übertragbare Genickstarre. — Die Untersuchung, ob ein gestern ebenfalls unter verdächtigen Erscheinungen nach dem Krankenhause gebrachter Arbeiter aus Stammheim anGenickstarre leidet, ist noch nicht abgeschlossen.

* **Kalk,** 3. April. (Genickstarre.) Bei einem am 26. vor. Mts. erkrankten, im hiesigen evangelischen Krankenhause untergebrachten drei Jahrealten Kinde aus der Gemeinde Vingst, Ralshoverstraße, ist die Genickstarre festgestellt worden. Die Polizei hat die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um einer weiteren Verbreitung dieser tückischen Krankheit vorzubeugen.

* **Köln,** 3. April. (Mordversuch.) Der 19jährige Bäckergeselle Metzinger aus Hoven bei Zülpich hatte seinem Meister, dem Bäcker Zeus, mehrfach Geldbeträge veruntreut, weshalb Zeus Anzeige bei der Kriminalpolizei machte. Um sich hierfür an seinem Lehrherrn zu rächen, beging der Geselle gestern an dem Meister einen Mordversuch. Mit einem geladenen Revolver bewaffnet, drang Metzinger gestern nachmittag in die Backstube und schoß dem Meister, der sich gerade gebückt hatte, eine Kugel in den Nacken. Hausbewohner überwältigten den Mordbuben, der eben dabei war, auf sein Opfer einen zweiten Schuß abzugeben und übergaben ihn der Polizei. Der schwerverletzte Bäckerm. wurde ins Bürgerhospital gebracht.

Vermischtes.

† **Wiesbaden,** 3. April. Der Arbeiter Nikolai traf in Budenheim mit einem Brauburschen in einer Wirtschaft zusammen und suchte diesem seine Kraft dadurch zu beweisen, daß er immer näher auf ihn zurückte und mit ihm anzubinden suchte. Der Braubursche verbat sich dessen Zudringlichkeiten. Sofort stürzte sich Nikolai auf den Burschen, packte ihn am Halse und würgte ihn derart, daß der junge Bursche bereits blau im Gesicht wurde und dem Ersticken nahe war. In höchster Gefahr griff derselbe nach seinem Taschenmesser und versetzte damit seinem Angreifer einen so furchtbaren Stich in den Unterleib, daß sofort die Därme heraustraten. Der Verletzte riß in rasendem Schmerz die Eingeweide noch auseinander, sodaß er jetzt ziemlich hoffnungslos darniederliegt. Der Braubursche wurde alsbald verhaftet, aber auf das Zeugnis aller Wirtshausgäste am folgenden Tage wieder freigelassen.

Standesamt Westhofen.

vom 15. bis 31. März 1907.

Geburten. 1 Sohn: Hülfsweichensteller Theodor Asmuth, Holzen, Bergmann Heinrich König, Lichtendorf, Bergmann Ludwig Eichmann, Lichtendorf, Fabrikarbeiten Wilhelm Rawe, Wandhofen, Bergmann Franz Rademacher, Lichtendorf, Fabrikarbeiter Ewald Zarges, Holzen, Bergmann Louis Rummel, Lichtendorf, Landwirt Wilhelm Bremke gen. Sänger, Holzen. 1 Tochter: Berginvalide Gustav Feit, Lichtendorf, Bergmann Wilhelm Remmert, Syburg, Fabrikarbeiter Wilhelm Meininghaus, Holzen, Landwirt Heinrich Externbrink, Geisecke, Fabrikarbeiter Emil Loose, Bohwinkel (Westhofen), Stellmachermeister Friedrich Weißgerber Syburg.

Sterbefälle: Heinrich Alexander Röhr, 14 Jahre, Syburg, Landwirt Heinrich Friedrich Wilhelm Goecke gen. Berg, 51 Jahre, Holzen, Witwe Neuhaus, Emma, geb. Schulze-Huttrop, 46 Jahre, Westhofen, Heinrich Ernst Schneider, 10 Mon., Westhofen, Fabrikarbeiter Johann Wübbecke, 79 Jahre, Holzen, Landwirt Christian Heinrich Ludwig Schulte-Geisecke, 67 Jahre, Geisecke, Anstreichermeister Friedrich Schöne, 62 Jahre, Westhofen, Heinrich Hofang gen. Tutt, 5 Mon., Lichtendorf, Agnes Karoline Stoecker, 8 Jahre, Westhofen. Buchholz. Ehefrau Amalie Therese Viktoria Omansick geb. Krümpfer, 47 Jahre, Garenfeld. Wilhelm Heinrich Steinweg, 7 J. Lichtendorf. Männliche Totgeburt des Landwirts und Wirts August Poschmann, Garenfeld. Josef, Matthäus, Johannes Grzondziel, 14 Jahre, Wandhofen.

Aufgebot: Bergmann Ludwig Diederich Bovensmann und Anna Klara Schürmann zu Syburg. Gärtner Anton Rieße und Klara Brieke zu Dellwig und Lichtendorf.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Waldbränden wird auf die Bestimmungen der §§ 308 und 360, Ziffer 10, 368 Ziffer 6 des Reichs-Straf-Gesetzbuches und der §§ 32, 44 bis 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 im Zusammenhange mit den §§ 28 bis 31 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 und der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 21. November 1893 aufmerksam gemacht.

Hiernach ist das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel und das Rauchen von Zigarren außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wege in den Waldungen verboten.

Besonders wird vor unbefugtem Anzünden der Hecken, Grabenränder und Heideflächen gewarnt.

Die Polizei-Exekutivbeamten sind angewiesen, jede Uebertretung unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

Westhofen, den 30. März 1907.

Die Polizei-Verwaltung: v.Daniels.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Waldbränden bringen wir die Bestimmungen der §§ 308, 368 Nr. 6, 360 Nr. 10 Reichs-Straf-Gesetzbuches und die §§ 32, 44 bis 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 im Zusammenhange mit den §§ 28 bis 31 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 und des § 1 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 21. November 1893 in Erinnerung.

Hiernach ist das Rauchen in den Waldungen außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wege untersagt. Wer eigene Torfmoore, Heidekraut oder Bülten im Freien in Brand setzen, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen oder Rothecken absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen.

Mit Geldstrafe bis 30 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagenwird bestraft, wer bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

Unsere Forstschutz- und Polizei-Exekutiv-Beamte sind angewiesen, jede Zuwiderhandlung gegen obige Bestimmungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Schwerte, den 2. April 1907.

Die Polizei-Verwaltung: Rohrmann.

Dann fragte Karl interessiert: „Fräulein Hilde ist doch nicht krank!"

„Obs si's nun gerade wollte, weiß ich nicht, aber daß sies geworden wäre, steht bombenfest. Da hat aber nun die Schwester Johanne an den Herrn Geheimrat geschrieben und ich habe den Brief direktmang auf die Post getragen, da kommt er nämlich eher an, wie wenn ich ihn in den Briefkasten stecke.

„So! Deswegen also? Weiß denn Fräulein Doktor, daß Schwester Johanne geschrieben hat?"

„I, wo wird sie denn! Nee, das weiß sie nich," wehrt Karl diese Frage ab. „Wir konnten aber doch nicht leiden, daß sie krank arbeitet! Sie sieht gar so bleich aus, und gucken sie doch mal bloß ihre Augen an, die werden weiß Gott, alle Tage größer. Nee, wir durften das nicht leiden, und deswegen hat die Schwester Johanne geschrieben."

„So so! nickt der Professor, „na, das haben Sie gut gemacht. Adieu! Karl dinert mehreremale hinter einander, dann tritt er in seine Lage zurück und setzt schmunzelnd seine Zigarre in Brand. „Das is 'ne feine Sorte, die gibts nicht alle Tage," murmelt er vergnügt vor sich hin.

Der Professor aber sagt sich gedankenvoll: „Es ist doch eine komische Welt. Da ist diese kluge Hildegard, ein Mädchen in bevorzugter Stellung, welcher niemand etwas zu sagen hat, die mit ihren kleinen Händen hier das ganze Getriebe regiert, die wie eine kleine Königin in ihrem Reich herrscht — da sind ferner die beiden Alten, die durch ihre Anhänglichkeit und Sorge einfach alle Dispositionen über den Haufen werfen und dem Geheimrat schreiben: Komm heim! Da ist ferner dieser Doktor Herbert Paulus! — Ein schöner interessanter Mann, das muß man ihm lassen, ein Mann, der wohl im stande ist, eine so seltene Frau wie dieses Fräulein Doktor zu fesseln. Aber wie kann nur die Liebe dieses herrliche Geschöpf verwandeln! Ich hätte es nie für möglich gehalten, wenn ich nicht dieses hold errötende Mädchen vor Augen gehabt hätte. Herrgott, nein! Ist es die Möglichkeit? — Also: Das mit so stolzem Selbstbewußtsein regierende Fräulein hat jetzt zwei Herren über sich, denen sie unbewußt untertan ist. Die Liebe und die beiden Alten — die schwingen hier das Szepter, und wer weiß, wie lange es noch dauert, da sagt das schöne Fräulein Doktor selbst: Er soll dein Herr sein! Es ist doch eine komische Welt!"

In diese Betrachtungen vertieft, legt er die kurze Strecke bis zu seiner Wohnung zurück. Seine Frau steht auf dem Balkon und nickt ihm lächelnd zu. Er grüßt hinauf und öffnet das Gittertor des Vorgartens. Als er dasselbe wieder schließt, merkt er, daß vom Balkon gegenüber die Augen der mageren Jungfrauen ihn und sein Weibchen beobachten. Das belustigt ihn, und um die lieben Damen zu ärgern, wirft er seiner Leonie ein paar Kußhände zu, die von ihr prompt erwidert werden, dann erst geht er ins Haus. Die kleine Frau ist ihm schon entgegengeeilt und erwartet ihn oben an der Treppe. Sie sieht süß aus in dem losen Empirekleid von hellem, weichem Wollstoff, mit dem breiten Spitzenkragen, von welchem sich ihr schön geformtes, braunes Köpfchen so hübsch abhebt. Frau Leonie hegt jetzt eine große Vorliebe für lose Gewänder! Als ihr Mann an ihrem Nähtischchen vorübergeht, sieht er eine merkwürdige Näherei darauf liegen. Er will sie in die Hand nehmen, um sie sich einmal näher zu betrachten, als ihm sein Weibchen rasch zuvorkommt, dieselbe ergreift und sie errötend in ihrem Nähkorb verbirgt. Er schüttelt verwundert den Kopf.

„Na, brat mir einer den Storch, hat die eigene Frau noch Geheimnisse! Ja, ja! Ich sags ja: 's ist eine komische Welt."

Frau Leonie aber fällt ihm lachend um den Hals und küßt ihn herzhaft ab. Sie hat dabei ganz übersehen, daß die Balkontür geöffnet ist und sie mit ihrem Mann gerade davor steht. Als sie es gewahr wird und einen etwas ängstlichen Blick auf den Balkon, ihnen gegenüber wirft, sieht sie noch, wie zwei dunkle Gestalten denselben in aller Eile verlassen und die Türe fest hinter sich ins Schloß ziehen. Sie macht ein etwas betroffenes Gesichtchen, aber der Professor schließt sie in die Arme, macht eine wegwerfende Handbewegung und sagt: „Laß sie doch, Leonichen! 's ist nun einmal eine komische Welt."

10. Kapitel.

„Kurtchen, der Onkel und die Tante kommen heute abend!" ruft Hildegard dem Kleinen freudig entgegen, als sie die Anstalt verläßt und die Bonne mit dem Sitzwagen in einem der prachtvollen Laubengänge von edlem Wein bemerkt. Sie ist mit wenigen Schritten neben dem Wagen und reicht dem Knaben die Hand. „Freust du dich, Liebling?"

„O sehr, Tante Hilde! Machen wir da auch Kränze über die Türen?" fragt er, freudig erregt.

Hildegard lächelt und erwidert:

„Aber natürlich! Ich kann nur leider gar nicht helfen du weißt, Tante Hilde ist immer sehr beschäftigt, muß viel bei den lieben Kindern drüben sein."

„Ja, das weiß ich! Aber es wäre doch so schön, wenn wir zusammen Kränze winden könnten. Ich reichte dir die Blumen dann immer zu."

Der Kleine sieht Hildegard bittend an, doch diese schüttelt den Kopf.

„Ja, Kurtchen, das wäre sehr schön, aber ich kann nicht," erklärt sie sanft. „Anna windet die Kränze, doch wir schmücken die Zimmer. In alle Vasen kommen frische Blumen, wir suchen die schönsten Rosen dafür aus. Sieh' das dauert nicht so lange wie das Kränze winden, und wir können es tun, wenn ich in der Anstalt fertig bin."

„Kommt Onkel und Tante sehr spät heute abend?"

„Schelm du! Das heißt mit anderen Worten: Kann ich denn so lange aufbleiben?"

Hilde sieht in das reizende, leider aber so blasse Knabengesichtchen, in die lieben, großen Augen, die so bittend die ihren suchen; sie vermag es nicht über sich, dem Kinde ein „Nein" zu entgegnen. Eine Sekunde des Zögerns noch, dann sagt sie: „Du darfst auf sein, wenn du vorher einige Stunden schläfst. Onkel und Tante kommen erst spät, da gehören Kinder eigentlich in ihre Bettchen, mein kleiner Liebling."

Forts. folgt.